

Wm. W. W.

Max Weber Gesamtausgabe

Im Auftrag der Kommission für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte
der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

Herausgegeben von

Horst Baier, Gangolf Hübinger, M. Rainer Lepsius †,
Wolfgang J. Mommsen †, Wolfgang Schluchter,
Johannes Winckelmann †

Abteilung I: Schriften und Reden

Band 18



J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen

Max Weber

Die protestantische Ethik
und der Geist des Kapitalismus /
Die protestantischen Sekten
und der Geist des Kapitalismus

Schriften 1904–1920

Herausgegeben von
Wolfgang Schluchter
in Zusammenarbeit mit
Ursula Bube



J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen

Redaktion: Ursula Bube – Edith Hanke – Anne Munding

Die Herausgeberarbeiten wurden im Rahmen des Akademieprogramms von der Bundesrepublik Deutschland, dem Freistaat Bayern, von der Berthold Leibinger Stiftung sowie von Georg Siebeck gefördert.

ISBN 978-3-16-153269-6 Leinen / eISBN 978-3-16-157760-4 unveränderte ebook-Ausgabe 2019
ISBN 978-3-16-153271-9 Hldr

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2016 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohr.de

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Gulde-Druck in Tübingen gesetzt und auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt. Den Einband besorgte die Großbuchbinderei Josef Spinner in Ottersweier.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	VII
Siglen, Zeichen, Abkürzungen	IX
Einleitung	1
Editorischer Bericht	61
Anhang zum Editorischen Bericht	97
Vorbemerkung	101
I. Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus	123
I. Das Problem	123
1. Konfession und soziale Schichtung	123
2. Der „Geist“ des Kapitalismus	148
3. Luthers Berufskonzeption. Aufgabe der Untersuchung	209
II. Die Berufsethik des asketischen Protestantismus	257
1. Die religiösen Grundlagen der innerweltlichen Askese	257
2. Askese und kapitalistischer Geist	411
II. Die protestantischen Sekten und der Geist des Kapitalismus	493

Verzeichnisse und Register

Personenverzeichnis	549
Glossar	598
Verzeichnis der von Max Weber zitierten Literatur	623
Bibelstellenregister	659
Personenregister	662

Sachregister	675
Seitenkonkordanzen	747
Aufbau und Editionsregeln der Max Weber-Gesamtausgabe, Abteilung I: Schriften und Reden	753
Bandfolge der Abteilung II: Briefe	762
Bandfolge der Abteilung III: Vorlesungen und Vorlesungsnachschriften	763

Vorwort

Im Oktober 1919 ließ Max Weber die Öffentlichkeit wissen, er plane eine Sammlung seiner religionssoziologischen Aufsätze, die über einen Zeitraum von 15 Jahren im *Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik* erschienen waren und die er um weitere, noch zu schreibende Aufsätze ergänzen wolle. Dafür habe er vier Bände vorgesehen, zwei davon seien bereits im Druck. Den ersten dieser vier Bände konnte er vor seinem Tode tatsächlich noch konzipieren, korrigieren und autorisieren. Er umfaßt, neben einer „Vorbemerkung“ für die gesamte Sammlung, die überarbeitete Studie über die protestantische Ethik und die über die protestantischen Sekten sowie die Studie „Konfuzianismus und Taoismus“, diese letzte umrahmt von einer „Einleitung“ und einer „Zwischenbetrachtung“. Mit der „Zwischenbetrachtung“ bereitete Weber Band II, „Hinduismus und Buddhismus“, und weitere Texte vor. Band I erschien im Oktober 1920, also wenige Monate nach Webers Tod. Der Teil von Band I, der unter der Überschrift „Die Wirtschaftsethik der Weltreligionen“ steht, ist unter dem Titel „Konfuzianismus und Taoismus“ als Band I/19 der Max Weber-Gesamtausgabe bereits vor längerer Zeit erschienen. Mit dem hier vorgelegten Band folgt nun der noch fehlende Teil mit den Studien über den asketischen Protestantismus einschließlich der „Vorbemerkung“. Damit liegt Band I der *Gesammelten Aufsätze zur Religionssoziologie* im Rahmen der Max Weber-Gesamtausgabe vollständig vor.

Eine Besonderheit der Bände I/18 und I/19 der Max Weber-Gesamtausgabe besteht darin, daß sie, mit Ausnahme der „Vorbemerkung“ und des Sektenaufsatzes, zuvor publizierte Texte enthalten, die Max Weber für seine *Gesammelten Aufsätze zur Religionssoziologie* überarbeitete. Die Veränderungen, die er dabei vornahm, werden im textkritischen Apparat sichtbar gemacht. Im Fall der berühmten Aufsatzfolge „Die protestantische Ethik und der ‚Geist‘ des Kapitalismus“ kommt hinzu, daß wir die handschriftlichen Korrekturen und Erweiterungen besitzen, die Weber in seine Fassung erster Hand (von 1904 und 1905, ediert in Band I/9 der Max Weber-Gesamtausgabe) eintrug. Zudem gibt es auch hier (wie in Band I/19) Fahren, so daß Änderungen während der Drucklegung nachweisbar sind. Wir haben uns bemüht, die Textgenese für den Leser möglichst transparent zu machen.

Mein Dank gilt Ursula Bube, welche die in diesem Fall äußerst diffizile textkritische Arbeit mit großem Geschick bewältigte. Mein Dank gilt ferner Sabine Mommsen, die uns die im Nachlaß ihres Mannes Wolfgang J. Mommsen überlieferte erste Fassung, die Webers handschriftliche Korrekturen und Erweiterungen enthält, und Korrekturfahnen (auch von der „Vorbemerkung“

und des „Sektenaufsatzes“) großzügig überließ. Mein Dank gilt aber auch Georg Siebeck und der Berthold Leibinger Stiftung, die durch ihre finanzielle Unterstützung die Edition auch dieses Bandes, wie schon die von Band I/9 der Max Weber-Gesamtausgabe, ermöglichten.

Der Band I/18 steht in engstem Zusammenhang mit dem Band I/9 der Max Weber-Gesamtausgabe, in dem die Fassung erster Hand von „Die protestantische Ethik und der ‚Geist‘ des Kapitalismus“ ediert ist. Dort sind die Texte auch ausführlich kommentiert. Soweit die Fassung letzter Hand mit der Fassung erster Hand übereinstimmt, werden die Kommentare von dort übernommen, wo Änderungen vorliegen, gibt es neue Kommentare. Mein Dank gilt auch hier Ursula Bube, die, wie schon im Band I/9, tief in die von Weber benutzten Quellen eindrang. Beim Sektenaufsatz wird auf eine vergleichende Darstellung mit Max Webers Aufsatz „‚Kirchen‘ und ‚Sekten‘ in Nordamerika“ von 1906 verzichtet. Der Text von 1920 weicht von dem früheren nach Umfang wie Inhalt so sehr ab, daß von zwei verschiedenen Texten gesprochen werden muß.

Bei der technischen Herstellung dieses Bandes waren wieder mehrere Institutionen und Personen hilfreich, denen an dieser Stelle gedankt sei. Die Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz stellte die Korrespondenzen aus dem Verlagsarchiv Mohr Siebeck zur Verfügung, die Bayerische Staatsbibliothek München die sich in ihrem Deponat befindende Korrespondenz Max Webers mit dem Verlag. Diemut Moosmann transkribierte Webers handschriftliche Korrekturen und Erweiterungen der ersten Fassung sowie der Korrekturfahnen; Thomas Gipfel half bei den Recherchen und besorgte das Personenregister; Thomas Gipfel und Franziska Kaiser lasen bei den Weber-Texten Korrektur; Antonie Magen, Bayerische Staatsbibliothek München beriet uns bei der Frage, inwieweit man die von Weber benutzten verschiedenen Federn und Tinten für Datierungen auswerten könnte. Michael Matthiesen stellte Materialien bereit.

Zu danken ist auch Brigitte Schluchter und Gangolf Hübinger für die kritische und konstruktive Begleitung des Bandes sowie Edith Hanke für ihre redaktionelle Unterstützung.

Heidelberg, im April 2016

Wolfgang Schluchter

Siglen, Zeichen, Abkürzungen

	Seitenwechsel
/	Virgel; Zeilenwechsel
[]	Im edierten Text: Hinzufügung des Editors
[?], [??]	Ein Wort bzw. zwei oder mehrere Wörter in der Handschrift Max Webers nicht lesbar
*	Unsichere Lesung in der Handschrift Max Webers
l: :l	Einschub Max Webers
<>	Streichung Max Webers
>	Ersetzung Max Webers
^{1), 2), 3)}	Indices Max Webers (= Anmerkungen der Textvorlage)
^{1, 2, 3}	Indices bei Anmerkungen des Editors
A, A ₁ , B, B ₁ , C	Siglen für die Textfassungen
B _R , B _{R1} , B _S	Siglen für die Textfassung (Revisionsfahnen, handschriftliche Korrektur der Revision, Superrevisionsfahnen)
A 1, A 2, A 3	Seitenzählung der Textvorlage
^{a, b, c}	Indices für textkritische Anmerkungen
a ... ^{a, b} ... ^b	Beginn und Ende von Varianten oder Texteingriffen
+	Blockade in der Revisions-/Superrevisionsfahne
&	und
&c.	et cetera
§	Paragraph
%	Prozent
\$	US-Dollar
£	Pfund Sterling
†	gestorben
→	siehe
A.	Anmerkung
a.a.O.	am angeführten Ort, am Ort
Abb.	Abbildung
Abh.	Abhandlung
Abs.	Absatz
Abt., Abth.	Abteilung
ActaSS	Acta sanctorum, hg. von Johannes Bolland u. a. – Antwerpen: Meursius 1643 ff.
A. D.	Anno Domini
Adj.	Adjektiv
a. d. S., a. S.	an der Saale
AfSSp	Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik
ahd.	althochdeutsch
a. M.	am Main
Anm.	Anmerkung
Answ.	answer
a. o.	außerordentlich
Apg	Apostelgeschichte

X

Siglen, Zeichen, Abkürzungen

Apk, Apoc.	Apokalypse/Offenbarung des Johannes
Archiv f. S.w.	Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik
Art.	Artikel
AT, A.T.	Altes Testament
Aufl.	Auflage
Aug.	August
Ausg.	Ausgabe
B.A.	Baccalaureus artium
BAdW	Bayerische Akademie der Wissenschaften
bayer.	bayerisch
BBKL	Biographisch-bibliographisches Kirchenlexikon, begr. von Friedrich Wilhelm Bautz, fortgeführt von Traugott Bautz, 14 Bände und zahlreiche Nachtragsbände. – Hamm u.a.: Traugott Bautz 1975 ff.
B.C.	Before Christ
Bd., Bde.	Band, Bände
bearb., Bearb.	bearbeitet, Bearbeiter, Bearbeitung
begr.	begründet
bes.	besonders
bibl.	biblich
Bl	Blatt
BSB	Bayerische Staatsbibliothek
bzw.	beziehungsweise
c.	capitulum
ca.	circa
Calvin, Inst.	Calvin, Institutio Christianae Religionis (1559)
Calvin, Inst. (Übersetzung von Otto Weber)	Calvin, Johannes, Unterricht in der christlichen Religion. Institutio Christianae Religionis. Nach der letzten Ausgabe von 1559 übers. und bearb. von Otto Weber, im Auftrag des Reformierten Bundes bearb. und neu hg. von Matthias Freudenberg, 2. Aufl. – Neukirchen-Vluyn: foedus-verlag und Neukirchener Verlag 2009
cap.	capitulum
ch., chap., Chap.	chapter
Chr., Chron	Chronik(buch)
christl.	christlich
cf.	confer
Co.	Company
Conf. Helv.	Confessio Helvetica
Cor.	Corinther(brief)
CR	Corpus reformatorum, begr. von Karl Gottlieb Bretschneider. – Halle a. d. S. [u. a.]: C. A. Schwetschke und Sohn [u. a.] 1834 ff.
Cts	Cents
Cy	Company
D.	Doktor
d. Ä.	der Ältere
das.	daselbst
dass.	dasselbe
DD, D.D.	Doctor Divinitatis (auch: Doctor of Divinity)

DDP	Deutsche Demokratische Partei
ders., dems., dens.	derselbe, demselben, denselben
Dez.	Dezember
dgl.	dergleichen
d. Gr.	der/die Große
DGS	Deutsche Gesellschaft für Soziologie
DH	Kompendium der Glaubensbekenntnisse und kirchlichen Lehrentscheidungen, hg. von Heinrich Denzinger, verbessert, erweitert, ins Deutsche übertragen [...] von Peter Hünemann, 43. Aufl. – Freiburg i. Br. u. a.: Herder 2010
d. h.	das heißt
d. i.	das ist
Dir.	Direction
Diss.	Dissertation
dist., Distinct.	distinctio
DNVP	Deutschnationale Volkspartei
Dr.	Doktor
Dr. iur./jur.	doctor iuris
Dr. med.	doctor medicinae
Dr. oec. publ.	doctor oeconomiae publicae
Dr. phil.	doctor philosophiae
Dr. rer. pol.	doctor rerum politicarum
Dr. theol.	doctor theologiae
dt.	deutsch
Dtn	Deuteronomium (= 5. Buch Mose)
durchgearb.	durchgearbeitet
durchges.	durchgesehen
DVP	Deutsche Volkspartei
ebd.	ebenda
ed., Ed., Éd., eds.	editio, edition, edited, Editor, Éditeur, editors
eigentl.	eigentlich
engl.	englisch
eod.	eodem
Eph, Eph.	Epheser(brief)
Est, Esth.	Esther(buch)
et al.	et alii
etc.	et cetera
Etym.	Etymologie
ev., evtl.	eventuell
Ex, Ex.	Exodus (= 2. Buch Mose)
f.	für
f.	folio
f., ff.	folgend, fortfolgend
FAZ	Frankfurter Allgemeine Zeitung
Febr.	Februar
Fn.	Fußnote
fol., Fol.	folio
fortges.	fortgesetzt
Frhr.	Freiherr
frz.	französisch
FZ	Frankfurter Zeitung

XII

Siglen, Zeichen, Abkürzungen

GARS I	Weber, Max, Gesammelte Aufsätze zur Religionssoziologie, Band I. – Tübingen: J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 1920 (MWG I/18 und MWG I/19)
GARS II	dass., Band II. Hinduismus und Buddhismus, ebd., 1921 (MWG I/20)
GARS III	dass., Band III. Das antike Judentum, ebd., 1921 (MWG I/21)
GdS, G.d.S.Ö.	Grundriß der Sozialökonomik
gedr.	gedruckt
gegr.	gegründet
Geh.	Geheim
Geleitwort	[Jaffé, Edgar, Sombart, Werner und Weber, Max,] Geleitwort, in: AfSSp, 19. Band, 1. Heft, 1904, S. I*–VII* (MWG I/7)
Gen, Gen.	Genesis (= 1. Buch Mose)
Gesenius, Handwörterbuch ¹⁶	Gesenius, Wilhelm, Hebräisches und aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament, in Verbindung mit H. Zimmern, W. Max Müller und O. Weber bearb. von Frants Buhl, 16. Aufl. – Leipzig: F. C. W. Vogel 1915
gest.	gestorben
griech.	griechisch
GStA PK	Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz
h.	heilig
HA	Hauptabteilung
HD	Heidelberg
hebr.	hebräisch
Hebr, Hebr.	Hebräer(brief)
Hes	Hesekiel
hg., Hg., herausg., herausgeg.	herausgegeben, Herausgeber
hist., histor.	historisch
hl.	heilig
i. B., i. Br.	im Breisgau
i. e.	id est
i. J.	im Jahre
inkl.	inklusive
insbes.	insbesondere
insges.	insgesamt
Inst.	Calvin, Inst.
italien.	italienisch
Jak	Jakobus(brief)
Jan.	Januar
Jer, Jer.	Jeremia(buch)
Jes, Jes.	Jesaja(buch)
Jg.	Jahrgang
Joh, Joh.	Johannes(evangelium); Johannes(brief)
jun.	junior
k., K.	königlich
K.	Karton
Kap.	Kapitel

K. B.	Königlich[-]Bayerische
KGA	→ Troeltsch KGA
kgl., Kgl., Königl.	königlich
Kön	Könige(buch)
Kor.	Korinther(brief)
krit.	kritisch
lat.	lateinisch
l.c.	loco citato
Lev	Leviticus (= 3. Buch Mose)
Lfg.	Lieferung
Lic. theol.	licentiatius theologiae
Lk, Luk.	Lukas(evangelium)
lt.	laut
LXX	Septuaginta
M, M.	Mark
MA	Massachusetts
M.A.	Magister artium
marg., marginal.	marginal(is)
Matth.	Matthäus(evangelium)
m. a. W.	mit anderen Worten
MdprAH	Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses
MdR	Mitglied des Reichstags
m. E.	meines Erachtens
mhd.	mittelhochdeutsch
Mio.	Million(en)
Mk	Markus(evangelium)
Mk, Mk.	Mark
mlat.	mittellateinisch
MO	Missouri
Mo. Bl.	Morgenblatt
Mr.	Mister
Ms., Mscr.	Manuskript(e)
Mt	Matthäus(evangelium)
m. W.	meines Wissens
MWG	Max Weber-Gesamtausgabe; vgl. die Übersicht zu den Einzelbänden, unten, S. 753–763
Nachdr.	Nachdruck
Nachf.	Nachfolger
Nb, N.B.	Nota bene
NC	North Carolina
n. Chr.	nach Christus
NDB	Neue Deutsche Biographie, hg. von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. – Berlin: Duncker & Humblot 1953 ff.
Neh, Neh.	Nehemia(buch)
Neubearb.	Neubearbeitung
Neudr.	Neudruck
NF, N.F.	Neue Folge
ndl.	niederländisch

XIV

Siglen, Zeichen, Abkürzungen

Nl.	Nachlaß
No.	numero
Nov.	November
Nr.	Nummer
NS	Nationalsozialismus
NT, N.T.	Neues Testament
o.	ordentlich
o. ä.	oder ähnliche
o. J.	ohne Jahr
Okt.	Oktober
o. O.	ohne Ort
Opp.	opera
Orig.	Original
O.S.B.	Ordo Sancti Benedicti
o. V.	ohne Verlag
p.	pagina, page
Pa., PA	Pennsylvania
par.	parallel
Passow, Handwörterbuch ⁵	Handwörterbuch der griechischen Sprache, begründet von Franz Passow, neu bearb. und zeitgemäß umgestaltet von Val[entin] Chr[istian] Fr[iedrich] Rost, Friedr[ich] Palm, Otto Kreussler u. a., Band 1,2 und 2,1, 5. Aufl. – Leipzig: Vogel 1847 und 1852
Petr, Petr.	Petrus(brief)
Pf., Pfg.	Pfennig(e)
philol.	philologisch
philos.	philosophisch
PK	Preußischer Kulturbesitz
Pl.	Plural
PL	Patrologia cursu completus, Series Latina (Patrologia Latina), accurate Jacques Paul Migne, 217 vol. – Paris [u. a.]: Migne [u. a.] 1841–1855
pp.	paginae, pages
pp., p.p.	pergite
Prof.	Professor
prot.	protestantisch
Prov.	Proverbien (= Sprüche Salomos)
Proz.	Prozent
Ps, Ps.	Psalm(en)
Ps.-	Pseudo-
q.	questio
r	recto
RE ³	Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche, 24 Bände, 3. Aufl. – Leipzig: J. C. Hinrichs 1896–1913
reg.	regierte
Reg.	Regum (= Könige(buch))
resp.	respektive
rev.	revidiert

Rev.	Reverend
Rez.	Rezension
RGG	Die Religion in Geschichte und Gegenwart, hg. von Friedrich Michael Schiele und Leopold Zscharnack, 5 Bände, 1. Aufl. – Tübingen: J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 1909–1913
RGG ⁴	Religion in Geschichte und Gegenwart, hg. von Hans Dieter Betz, Don S. Browning, Bernd Janowski und Eberhard Jüngel, 8 Bände, 4., völlig neu bearb. Aufl. – Tübingen: Mohr Siebeck 1998–2005
RI	Rhode Island
röm.	römisch
Röm.	Römer(brief)
Roth, Familiengeschichte	Roth, Guenther, Max Webers deutsch-englische Familiengeschichte 1800–1950 mit Briefen und Dokumenten. – Tübingen: Mohr Siebeck 2001
s.	siehe
s.	sectio
S.	Sankt
S.	Seite(n)
Sam, Sam.	Samuel(buch)
SBPK	Staatsbibliothek Berlin Preußischer Kulturbesitz
sc., scil.	scilicet
Scaff, Max Weber in America	Scaff, Lawrence A., Max Weber in America. – Princeton: Princeton University Press 2011
Schluchter, Entzauberung	Schluchter, Wolfgang, Die Entzauberung der Welt. Sechs Studien zu Max Weber. – Tübingen: Mohr Siebeck 2009
sen.	senior
Sept.	September
Ser.	Series
Sgl.	Singular
Sir, Sir.	Sirach(buch)/Jesus Sirach
s.o.	siehe oben
sog.	sogenannt
Sp.	Spalte
span.	spanisch
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
Spr, Spr. Sal.	Sprüche (Salomos)
SS.	Sancti
St, St., St ^t	Sankt, Saint
s. u.	siehe unten
s. v.	sub voce
s. Z.	seiner Zeit
t.	tomus, tome
TH	Technische Hochschule
Thess, Thess.	Thessalonicher(brief)
Tim, Tim.	Timotheus(brief)
tit., Tit.	titulus
TI.	Transliteration

XVI***Siglen, Zeichen, Abkürzungen***

TRE	Theologische Realenzyklopädie, hg. von Gerhard Krause und Gerhard Müller, 36 Bände. – Berlin, New York: Walter de Gruyter 1977–2004
Troeltsch KGA	Troeltsch, Ernst, Kritische Gesamtausgabe. – Berlin, New York: Walter de Gruyter 1995ff.
– KGA 1	– Band 1: Schriften zur Theologie und Religionsphilosophie (1888–1902), hg. von Christian Albrecht in Zusammenarbeit mit Björn Biester, Lars Emersleben und Dirk Schmid 2009
– KGA 2	– Band 2: Rezensionen und Kritiken (1894–1900), hg. von Friedrich Wilhelm Graf in Zusammenarbeit mit Dina Brandt 2007
– KGA 4	– Band 4: Rezensionen und Kritiken (1901–1914), hg. von Friedrich Wilhelm Graf in Zusammenarbeit mit Gabriele von Bassermann-Jordan 2004
– KGA 7	– Band 7: Protestantisches Christentum und Kirche in der Neuzeit (1906/1909/1922), hg. von Volker Drehsen in Zusammenarbeit mit Christian Albrecht 2004
– KGA 8	– Band 8: Schriften zur Bedeutung des Protestantismus für die moderne Welt (1906–1913), hg. von Trutz Rendtorff in Zusammenarbeit mit Stefan Pautler 2001
– KGA 9	– Band 9: Die Soziallehren der christlichen Kirchen und Gruppen (1912)
u.	und
u. a., u. A.	und andere
UB	Universitätsbibliothek
überarb.	überarbeitet
übers., Übers.	übersetzt, Übersetzer, Übersetzung
u. dgl.	und dergleichen
u. d. T.	unter dem Titel
u. ö.	und öfter
urspr.	ursprünglich
U.S., USA	United States (of America)
usw.	und so weiter
v.	verso
v.	von
v., V.	verso, Vers
v. a.	vor allem; viele andere
VA	Verlagsarchiv
v. Chr.	vor Christus
verb.	verbessert
Verf.	Verfasser
vergl.	vergleiche
verm.	vermehrt
vgl.	vergleiche
viz.	videlicet
vol., vols.	volumen, volumina, volume(s)
vollst.	vollständig
WA	D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe (Weimarer Ausgabe), 120 Bände. – Weimar: Böhlau 1883–2009

WA.Br	– Briefwechsel, 1930 ff.
WA.DB	– Deutsche Bibel, 1906 ff.
WA.TR	– Tischreden, 1912 ff.
Weber, Marianne, Lebensbild ^[3]	Weber, Marianne, Max Weber. Ein Lebensbild, 1. Aufl. – Tübingen J.C.B. Mohr (Paul Siebeck) 1926 (= 3. Aufl., ebd., 1984)
Weber, Exzerpt	Weber, Max, Exzerpt zu Robert Barclay, Apology (GStA PK, VI. HA, NI. Max Weber, Nr. 31, Band 6, Bl. 28–42v)
Weber, Kategorien	Weber, Max, Über einige Kategorien der verstehenden Soziologie, in: Logos. Internationale Zeitschrift für Philosophie der Kultur, 4. Band, 3. Heft, 1913, S. 253–294 (MWG I/12)
Weber, Notizen zur Quäker-Literatur	Weber, Max, Notizen zur Quäker-Literatur (GStA PK, VI. HA, NI. Max Weber, Nr. 31, Band 6, Bl. 43–48v)
Weber, Roscher und Knies I–III	Weber, Max, Roscher und Knies und die logischen Probleme der historischen Nationalökonomie [Erster Artikel], in: Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft im Deutschen Reich, 27. Band, 4. Heft, 1903, S. 1–41; [Zweiter Artikel] II. Knies und das Irrationalitätsproblem [2 Folgen], in: ebd., 29. Band, 4. Heft, 1905, S. 89–150; (Fortsetzung.), in: ebd., 30. Band, 1. Heft, 1906, S. 81–120 (MWG I/7)
WEWR	Die Wirtschaftsethik der Weltreligionen (= Weber, Einleitung; Konfuzianismus; Zwischenbemerkung; Hinduismus; Antikes Judentum; MWG I/19-21)
wiss. wörtl.	wissenschaftlich wörtlich
WuG	Weber, Max, Wirtschaft und Gesellschaft (Grundriß der Sozialökonomik, Abt. III), 1. Aufl. – J.C.B. Mohr (Paul Siebeck) 1922 (MWG I/22-1 bis 6 und I/23)
Z.	Zeile
z.B.	zum Beispiel
zit., Zitat	zitiert, Zitat
z.St.	zur Stelle
z.T.	zum Teil
zw.	zwischen
z.Z.	zur Zeit

Einleitung

1. Vom asketischen Protestantismus zur Wirtschaftsethik der Weltreligionen, S. 1; 2. Von der einseitigen zur zweiseitigen Kausalanalyse, S. 10; 3. Die Kritik von Werner Sombart und Lujo Brentano an Max Webers ursprünglicher Protestantismusstudie, S. 23; 4. Die erweiterte Fassung der Protestantismusstudie, S. 35; 5. Der neue Sektenaufsatz, S. 44; 6. Die Komposition von Band I der *Gesammelten Aufsätze zur Religionssoziologie*, S. 48; 7. Die „Vorbemerkung“, S. 54; 8. Rückblick: Das fehlende Buch, S. 57.

1. Vom asketischen Protestantismus zur Wirtschaftsethik der Weltreligionen

Mit dem „Antikritischen Schlußwort“ vom September 1910 erklärte Max Weber seine Auseinandersetzung mit den Kritikern seiner Aufsatzfolge „Die protestantische Ethik und der ‚Geist‘ des Kapitalismus“ aus den Jahren 1904 und 1905 für beendet.¹ Dies änderte freilich nichts an seiner mehrfach bekundeten Absicht, diese Aufsatzfolge zu überarbeiten, fortzusetzen und als ein Buch separat zu veröffentlichen. Jedenfalls war dies der Stand der Dinge, wie er sich noch Ende 1910 darstellt.² Doch Weber verfolgte diesen Plan in den folgenden Jahren offensichtlich zunächst nicht weiter. Vielmehr wandte er sich anderen religionssoziologischen Projekten zu.

Das wichtigste andere Projekt, das 1910 Gestalt gewann und Ende 1911/Anfang 1912 veröffentlicht werden sollte, war allerdings zunächst sein Beitrag „Wirtschaft und Gesellschaft“ zu dem von ihm betreuten *Handbuch der politischen Ökonomie*, das als eine Neukonzeption des ursprünglich von Gustav von Schönberg herausgegebenen Handbuchs gleichen Namens gedacht war.³ Darin hatte Weber immerhin auch einen eigenen Abschnitt über Kultur, vermutlich unter Einschluß der Religion, vorgesehen. Nach einem Abschnitt Recht und Wirtschaft, in dem die Überwindung des Ansatzes von Rudolf Stammler im Mittelpunkt stehen sollte,⁴ und einem über Wirtschaft und soziale

1 Weber, Antikritisches Schlußwort, MWG I/9, S. 665–740, bes. S. 708 ff. Die beiden Aufsätze von 1904/05 Weber, Protestantische Ethik I und II, ebd., S. 97–214 und 222–425.

2 Schluchter, Einleitung, in: MWG I/9, S. 1–89, bes. S. 66 f. und 86–88.

3 Die Entstehungsgeschichte dieses Sammelwerks und von Max Webers Hauptbeitrag dazu ist ausführlich dargestellt von Wolfgang Schluchter in MWG I/24, S. 1–128.

4 Dazu die erste Fassung von Weber, Die Wirtschaft und die Ordnungen, MWG I/22-3, S. 175–248.

Gruppen, der vermutlich auch dazu beabsichtigt war, Ferdinand Tönnies' Unterscheidung zwischen ‚Gemeinschaft‘ und ‚Gesellschaft‘ soziologisch weiter zu entwickeln,⁵ sollte einer über Wirtschaft und Kultur folgen. Dieser führte den Zusatz: „Kritik des historischen Materialismus“, sah also eine Überwindung der Lehren von Karl Marx und Friedrich Engels vor. Daß dieser Zusatz in diesem Zusammenhang auftaucht, ist nicht überraschend. Denn er verweist auf eine Auffassung, die Weber schon vor seinem gesundheitlichen Zusammenbruch vertrat. Bereits in der Vorlesung über „Allgemeine (,theoretische‘) Nationalökonomie“, die er erstmals 1894/95 und zuletzt 1898 hielt, heißt es, der Überbau, die Kultur, insbesondere die Religion, sei kein bloßer Reflex der ökonomischen ‚Basis‘. Denn zum einen produzierten dieselben ökonomischen Verhältnisse verschiedene ‚Reflexe‘, zum andern seien die Bedürfnisse des Menschen als Träger der Kultur nicht allein ökonomischer Natur. Die Kultur und damit auch die Religion prägten die „*Gesamtauffassung*“ des Menschen von der Welt und seine Stellung zu ihr. Auch folge „die Gestaltung der Empfindungs- und *Gedanken*-Welt des Menschen [...] ihren eigenen Gesetzen“, sei also schon allein deshalb mehr als bloßer Reflex des Ökonomischen.⁶ Diese Argumentation durchzieht auch Webers spätere, methodisch reflektierte Äußerungen zu diesem Thema: im Objektivitätsaufsatz von 1904,⁷ in den Protestantismusstudien von 1904 und 1905 und in den Diskussionsbeiträgen zu Ernst Troeltschs Vortrag auf dem Ersten Deutschen

5 Dazu Webers Diskussionsbeiträge zu Ernst Troeltsch, Stoisch-christliches Naturrecht, auf dem Ersten Deutschen Soziologentag von 1910, MWG I/9, S. 741–764. Ferner der Briefwechsel zwischen Weber und Tönnies in den Jahren 1908 bis 1910 (MWG II/5 und II/6). Ähnlich wie mit Werner Sombart und Georg Simmel verband Weber auch mit Ferdinand Tönnies trotz sachlicher Differenzen eine freundschaftliche Gesinnung. Ausgelöst durch den Artikel Weber, Die Lehrfreiheit der Universitäten, MWG I/13, S. 125–138, von Januar 1909 tauschte er sich mit ihm unter anderem über den Zusammenhang von Werturteilsfreiheit und Wertorientierung aus. Die empirischen Wissenschaften, so Weber, könnten keine Werturteile begründen, die Philosophie könne bei ethischer Wertorientierung nur formale Gesinnungskritik im Sinn von Kants kategorischem Imperativ üben. Doch materiale Gesinnungskritik sei auch ihr verwehrt. Dazu Brief Max Webers an Ferdinand Tönnies vom 19. Februar 1909, MWG II/6, S. 64. Vor allem sah Weber Ambivalenzen in Tönnies' bekannter Unterscheidung zwischen Gemeinschaft und Gesellschaft, Wesenwille und Kürwille (Willkür). Es sei nicht klar, ob Tönnies den Begriff „Wesen-Wille“ als Idealtypus oder als Wertbegriff verstanden wissen wolle. Weber hatte Tönnies' Hauptwerk *Gemeinschaft und Gesellschaft* (ders., Gemeinschaft und Gesellschaft. Abhandlung des Communismus und des Socialismus als empirischer Culturformen. – Leipzig: Fues 1887) offensichtlich vor der Konzeption von „Wirtschaft und Gesellschaft“ durchgearbeitet. „Ihr erstes Werk ist schwer zu fassen. Ich hatte mich auch tüchtig zu plagen seinerzeit“, heißt es im Brief von Weber an Tönnies vom 1. Dezember 1910, MWG II/6, S. 703f.

6 Weber, Allgemeine („theoretische“) Nationalökonomie, MWG III/1, S. 365f.

7 Weber, Max, Die „Objektivität“ sozialwissenschaftlicher und sozialpolitischer Erkenntnis, in: AfSSp, 19. Band, 1. Heft, 1904, S. 22–87 (MWG I/7).

Soziologentag von 1910.⁸ Den historischen Materialismus weist er dabei freilich nicht einfach zurück. Er will ihn vielmehr überwinden, bei Anerkennung seines relativen Rechts für eine umfassende Analyse von Kulturerscheinungen. Weber nennt dies später auch eine „positive Kritik“. Für seine Vorlesung „Wirtschaft und Gesellschaft“ im Jahre 1918, die er während seines Probesemesters an der Universität Wien hielt und der er vermutlich seine vor dem Krieg entwickelte Herrschafts- und Religionssoziologie zugrunde legte, erweiterte er denn auch den Vorlesungstitel. Dieser trägt den Zusatz: „Positive Kritik der materialistischen Geschichtsauffassung“.⁹

Als Weber den „Stoffverteilungsplan“ für das *Handbuch der politischen Ökonomie* und die Disposition für seinen Beitrag „Wirtschaft und Gesellschaft“ dazu entwarf, ließ er es bei der oben genannten allgemeinen Charakterisierung des dritten Abschnitts – „Wirtschaft und Kultur (Kritik des historischen Materialismus)“ – bewenden.¹⁰ Im Jahre 1914, als man das Handbuch in *Grundriß der Sozialökonomik* umbenannt und Weber seinen Beitrag unter dem neuen Titel „Die Wirtschaft und die gesellschaftlichen Ordnungen und Mächte“ in großen Teilen niedergeschrieben hatte, sah die Sache schon anders aus. Aus Kultur war Religion geworden und der Zusatz „Kritik des historischen Materialismus“ entfallen. Unter dem Titel „Religiöse Gemeinschaften“ mit den beiden Gesichtspunkten „Klassenbedingtheit der Religionen“ und „Kulturreligionen und Wirtschaftsgesinnung“¹¹ entwickelte er eine „Soziologie der Erlösungslehren und der religiösen Ethiken“,¹² wobei das Christentum in seinen verschiedenen Verzweigungen nur noch eine Religion unter mehreren war.¹³ Die beiden genannten Gesichtspunkte aber deuten darauf hin, daß Weber hier, anders als in den Protestantismusstudien von 1904 und 1905, wo er dies nur in Aussicht gestellt hatte, den kulturellen mit dem ökonomischen Gesichtspunkt bei der Analyse von Religionen tatsächlich kombinierte. Der Aufbau des überlieferten Manuskripts bestätigt das.¹⁴

8 Dazu Schluchter, Einleitung, in: MWG I/9, S. 4 ff.

9 Siehe Chronologisches Verzeichnis der Vorlesungen Max Webers 1892–1920, MWG III/7, S. 123–125.

10 Siehe dazu Weber, Stoffverteilungsplan vom Mai 1910 (in: Dokument Nr. 2), MWG I/24, S. 145 f.

11 Weber, Grundriß der Sozialökonomik. Einteilung des Gesamtwerks (in: Dokument Nr. 4), ebd., S. 169.

12 So die Formulierung in dem Brief Webers an Paul Siebeck vom 30. Dezember 1913, MWG II/8, S. 449 f.

13 Dazu die Übersicht: Vergleich der Dispositionen von Webers Beitrag aus den Jahren 1910 bis 1914, MWG I/24, S. 75.

14 Dazu Weber, Religiöse Gemeinschaften, MWG I/22-2, insbesondere „7. Stände, Klassen und Religion“, S. 218–290, sowie „10. Die Erlösungswege und ihr Einfluß auf die Lebensführung“, S. 305–367.

Weber bezeichnet dieses Manuskript über die „Religiösen Gemeinschaften“ gegenüber Heinrich Rickert als seine „Religionssystematik“.¹⁵ Aber dies ist nicht der einzige Text über Religion, der nach 1910 und vor Ausbruch des Krieges aus seiner Feder entsteht. Er schreibt aber nicht, wie man nach der Vorgeschichte erwarten durfte, an der Fortsetzung der Protestantismusstudien. Denn die religionssoziologischen Arbeiten, die neben den „Religiösen Gemeinschaften“ in dieser Zeit niedergeschrieben werden, sind „Skizzen“ über die Wirtschaftsethik der Weltreligionen,¹⁶ welche die Religionssystematik, die „Religiösen Gemeinschaften“, ergänzen sollen. Als er Ende 1915 diese Skizzen im *Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik* zu veröffentlichen beginnt, erläutert er den Entstehungs- und Verweisungszusammenhang der beiden Manuskriptmassen durch folgende Fußnote, die wegen ihrer Bedeutung für die Werkentwicklung hier vollständig zitiert sei: „Die nachstehenden Darlegungen erscheinen unverändert so wie sie vor zwei Jahren niedergeschrieben und Freunden vorgelesen waren. Einziehung zum Dienst machte es unmöglich, den wissenschaftlichen ‚Apparat‘, wie beabsichtigt, beizufügen; an seiner Stelle sind kurze Hinweise auf die Literatur bei Beginn jedes Abschnittes beigegeben. Ebenso war es unmöglich, mehr als die notdürftigsten stilistischen Glättungen vorzunehmen, überhaupt die Aufsätze nochmals durchzuarbeiten. Daher die verschieden eingehende Behandlung der einzelnen Gebiete. Wenn die Aufsätze trotzdem jetzt gedruckt werden, so liegt der Grund darin, daß es nach Ende des Krieges vollends unmöglich sein würde, dies alles nachzuholen. Denn dieser Einschnitt ist so stark, daß er es ausschließt oder doch unverhältnismäßig erschwert, Gedankenreihen aus der Zeit vorher wieder aufzunehmen. Andere seitdem übernommene Arbeiten werden dann dringlicher sein.“ Und dann über die Zweckbestimmung der Aufsatzserie: „Diese Aufsätze waren nebenbei auch bestimmt, gleichzeitig mit der im ‚Grundriß der Sozialökonomik‘ enthaltenen Abhandlung über ‚Wirtschaft und Gesellschaft‘ zu erscheinen, den religionssoziologischen Abschnitt zu interpretieren und zu ergänzen (allerdings auch in vielen Punkten durch ihn interpretiert zu werden). Dieser Aufgabe werden sie wohl auch in ihrem jetzigen Zustand dienen können, wenn auch in unvollkommenerer Weise. Was ihnen infolge ihres notgedrungen skizzenhaften Charakters und der ungleichmäßigen Ausführlichkeit der Darstellungen an Eigenwert abgeht, werden sicherlich künftig die Arbeiten anderer wesentlich besser bringen, als es mir

15 Nach dem 3. Juli 1913 schreibt Weber an Heinrich Rickert, der ihm seinen Artikel „Vom System der Werte“ (Logos, Band 4, Heft 3, 1913, S. 295–327) avisiert hatte: „Ich freue mich *sehr* auf Ihre Systematik, schicke Ihnen dann als Gegengabe das Mscr. *meiner* Religionssystematik.“ MWG II/8, S. 262.

16 „Religionssoziologische Skizzen“ lautete 1915 der ursprüngliche Untertitel der Aufsätze zur „Wirtschaftsethik der Weltreligionen“. Weber, Einleitung, MWG I/19, S. 83, textkritische Anm. b.

möglich gewesen wäre. Denn in irgend einem Sinn ein ‚Abschluß‘ zu sein, hätten auch in ihrer fertigen Form diese Abhandlungen nie beanspruchen dürfen, bei welchen der Verfasser auf übersetzte Quellen angewiesen ist. Auch in ihrer jetzigen Form können sie aber vielleicht zur Ergänzung der Problemstellungen der Religions- und hie und da wohl auch der Wirtschafts-Soziologie in einigen Punkten nützlich sein.“¹⁷

Weber hatte sich Ende 1912 noch äußerst skeptisch darüber geäußert, ob er überhaupt noch zu einer Weiterarbeit an den Studien über den asketischen Protestantismus in welcher Form auch immer komme. Die einschlägige Bemerkung hierfür findet sich in einem Brief an Hermann Graf Keyserling. Dieser ist auch deshalb interessant, weil Weber darin noch einmal in präziser Weise beschreibt, welche Absicht er mit seinen Protestantismus-Aufsätzen verbunden hatte. Anlaß dafür war ein Brief von Graf Keyserling, in dem sich dieser wohl sehr anerkennend über Webers Protestantismusstudien äußerte. Weber antwortet ihm am 12. Dezember 1912: „Sie schrieben mir sehr freundlich über Ihr Interesse für meine s. Z. unvollendet liegen gebliebenen Essays über den asketischen Protestantismus. Diese können vielleicht – wenn irgend ein Verdienst – dann das in Anspruch nehmen, die *eine* elementare Frage in den Mittelpunkt gerückt zu haben, von der jede Betrachtung der *soziologischen* Bedeutsamkeit einer Religiosität ausgehen sollte: nach den Unterpfändern der ‚certitudo salutis‘. Nicht was der ‚Inhalt‘ einer ‚Offenbarung‘ irgend welcher Art ist, sondern 1) *wodurch* sie sich dem Einzelnen als etwas legitimiert, das ‚göttlich‘ (und nicht ‚satanisch‘) ist und 2) und vor Allem: an welchen Merkmalen *er* inne wird, daß *er* des Heils teilhaftig geworden ist, ist schließlich Das, was in einer ‚Erlösungsreligion‘ den *Einzelnen* angeht: je nachdem wie er diese Gewißheit erlangen kann und also welche Mittel ihm die betreffende Religion darbietet, ist je der ‚Apparat‘, den nun die Gemeinschaft der Gläubigen ins Leben ruft, ein grundverschiedener. Der positive, ‚gebietende‘ Inhalt der Offenbarung ist Dem gegenüber meist weit sekundärer in seiner praktischen Bedeutung. Vor Allem tritt die Frage: ‚wozu‘ Jemand durch eine Religion erlöst wird, auch zurück, gegenüber der negativen Seite der Sache: der Frage: ‚wovon‘ er erlöst sein möchte. Anscheinend überall von Einem und Demselben, – und doch geben hier kleine Nuancen, welche sehr oft rein *sozialer* Provenienz sind, den Ausschlag.“ Und dann folgt die einschränkende Bemerkung: „Dazu dies zu erörtern, bin ich nicht mehr gekommen und komme wohl auch nicht leicht mehr dazu.“¹⁸

17 Weber, Einleitung, MWG I/19, S. 83f. (Zitat nach der *Archiv*-Fassung von 1915).

18 Brief Webers an Keyserling vom 12. Dezember 1912, MWG II/7, S. 801f. In der „Einleitung“ in die „Religionssoziologischen Skizzen“ zur Wirtschaftsethik der Weltreligionen von 1915 heißt es dann: Nach dem Weltbild „richtete es sich: ‚wovon‘ und ‚wozu‘ man ‚erlöst‘ sein wollte.“ Diese Passage erweiterte Weber schließlich in der überarbeiteten Fassung der „Einleitung“ durch die vielzitierte Formulierung: „Interes-

Interessanterweise steht nun aber genau dies im Zentrum der vergleichenden Skizzen zur Wirtschaftsethik der Weltreligionen in ihrer ursprünglichen Fassung. Das deutet darauf hin, daß sie, stellt man diesen Brief von Ende 1912 in Rechnung, im Wesentlichen ein Produkt des Jahres 1913 sind. Dies gilt vermutlich auch für große Teile der Religionssystematik, in der Weber insbesondere in den Abschnitten 11 und 12 („Religiöse Ethik und ‚Welt‘“ bzw. „Die Kulturreligionen und die ‚Welt‘“) auf solche Fragen eingeht.¹⁹ Vielleicht war 1913 in Webers Schaffen tatsächlich das Jahr der Religion.²⁰

Weber begann also 1915, in der letzten Phase seines Dienstes bei der Heidelberger Lazarettverwaltung, wo er seit Beginn des Ersten Weltkriegs tätig war, seine 1913 verfaßten Studien trotz ihres skizzenhaften Charakters zu veröffentlichen. Er gab, ohne groß zu ändern, „Einleitung“, „Konfuzianismus“ und „Zwischenbetrachtung“ in zwei Folgen in den Druck.²¹ Vor allem aber: Er beendete seine Skizze über den Konfuzianismus mit einem Vergleich zwischen diesem und dem Puritanismus.²² Damit stellte er einen Zusammenhang zwischen diesen Skizzen und seinen Protestantismusstudien her. Doch so interessant der Vergleich ist, als deren Fortsetzung kann er nicht gelten. Denn hier werden hauptsächlich zwei Typen von Rationalismus einander gegenübergestellt, der konfuzianische Rationalismus der Weltanpassung und der asketisch-protestantische Rationalismus der Weltbeherrschung. Es geht dabei um zwei grundverschiedene Auffassungen des ‚Gott‘-Mensch-Welt-Verhältnisses (Harmonie versus radikaler Dualismus) und um die unterschiedlichen Erziehungswirkungen, die von deren Institutionalisierung und Internalisierung ausgehen (durch Bildung vermittelte Selbstvervollkommnung und Gentleman-Ideal versus durch Gehorsam gegenüber Gottes Geboten vermittelte Selbstdisziplinierung und ethische Persönlichkeit). Tatsächlich entscheidet sich Weber für die Veröffentlichung der Skizzen nicht zuletzt deshalb, weil er dem Separatdruck der Aufsatzfolge von 1904 und 1905 ausweichen möchte. Denn seine überraschende Offerte an Paul Siebeck geht auf dessen Drängen zurück, dies in Angriff zu nehmen. Nachdem Weber seinen großen

sen (materielle und ideelle), nicht: Ideen, beherrschen unmittelbar das Handeln der Menschen. Aber: die ‚Weltbilder‘, welche durch ‚Ideen‘ geschaffen wurden, haben sehr oft als Weichensteller die Bahnen bestimmt, in denen die Dynamik der Interessen das Handeln fortbewegte. Nach dem Weltbild richtete es sich ja: ‚wovon‘ und ‚wozu‘ man ‚erlöst‘ sein wollte und – nicht zu vergessen: – konnte.“ Weber, Einleitung, MWG I/19, S. 101.

19 Weber, Religiöse Gemeinschaften, MWG I/22-2, S. 367–414 und 414–447.

20 Dazu Schluchter, Entstehungsgeschichte, MWG I/24, S. 72.

21 Der erste Artikel, der „Einleitung“ sowie „Konfuzianismus I und II“ umfaßte, erschien Mitte Oktober 1915, der zweite Artikel mit „Konfuzianismus III und IV (Resultat)“ sowie „Zwischenbetrachtung“ Ende Dezember 1915 im *Archiv* (die Texte sind ediert in MWG I/19).

22 Siehe Weber, Konfuzianismus, MWG I/19, S. 450–478.

Grundriß-Beitrag mit Ausbruch des Krieges beiseite gelegt hatte und keine Aussicht bestand, daß er bald veröffentlicht würde, bat Paul Siebeck um einen kleinen Ersatz. Also kam er auf seinen früheren Vorschlag, eine Separatausgabe der Protestantismusstudien zu veranstalten, zurück.²³ Weber verweigerte sich auch diesmal. Gewissermaßen als Kompensation schlug er die religionssoziologischen Skizzen zur Veröffentlichung vor. Sie sollten, wenn möglich, im *Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik*, ebenfalls in Gestalt einer Aufsatzfolge, erscheinen. So heißt es in einem Brief von Weber an Paul Siebeck vom 22. Juni 1915: „Ich wäre bereit, dem ‚Archiv‘ eine Reihe von Aufsätzen über die ‚Wirtschaftsethik der Weltreligionen‘ zu geben, welche seit Kriegsbeginn hier liegen und nur stilistisch durchzusehen sind – Vorarbeiten und Erläuterungen der systematischen Religions-Soziologie im ‚G.d.S.Ö.‘ [...] Sie umfassen Konfuzianismus (China), Hinduismus und Buddhismus (Indien), Judentum, Islam, Christentum.“²⁴ Dieses Angebot erfreute den Verleger. Endlich sah er von Weber wieder etwas Größeres im Druck.

Weber beschäftigte sich also auch nach 1910 intensiv mit dem Verhältnis von Religion und Wirtschaft, nun aber nicht mehr nur in einem nachreformatorischen, wie 1904 und 1905, oder in einem christlichen, wie 1910, sondern in einem universalgeschichtlichen Rahmen. Diese Horizonterweiterung tangierte die alten Aufsätze zum asketischen Protestantismus zunächst nur indirekt. Denn dadurch veränderte Weber zwar ihren Kontext, nicht aber ihren Inhalt. Dieser neue Kontext ließ nun, wie ein weiterer Brief an Paul Siebeck zeigt, offenbar aus Webers Sicht deren abermalige Veröffentlichung auch in ihrer ursprünglichen Fassung zu. Schon am 14. Juli 1915, also noch vor Veröffentlichung von „Einleitung“, Konfuzianismus“ und „Zwischenbetrachtung“ im *Archiv*, heißt es in einem Brief an den Verleger: „Die Aufsätze [gemeint sind die Skizzen über die Wirtschaftsethik der Weltreligionen, W. S.] können dann entweder gleich *nach* Abschluß des Ganzen oder aber *vor* Abschluß, d. h. mit dem zusammenfassenden *Schluß* als ‚Gesammelte Aufsätze zur Religions-Soziologie‘ als Band erscheinen_[.] *wenn* sie wollen (zusammen mit ‚Geist des Kapitalismus‘).“²⁵ Das galt im Jahre 1919/20 immer noch. Er habe, so formuliert er hier, seine Aufsätze über „Die protestantische Ethik und den ‚Geist‘ des Kapitalismus“ von 1904 und 1905 zunächst ihrer Isoliertheit entkleiden und

23 Siehe Brief Paul Siebecks an Max Weber vom 5. Januar 1915 (VA Mohr/Siebeck, Deponat BSB München, Ana 446): „Hochverehrter, lieber Freund, bis jetzt hat es den Anschein, daß ich neben der anfallenden Produktion den unveränderten Neudruck Ihrer ‚Protestantischen Ethik‘ gut übernehmen könnte. Und da ich mit dem Ausbleiben Ihrer ‚Soziologie‘ und der Verzögerung im Erscheinen der übrigen Grundrissteile ein recht geschlagener Mann bin, so wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie mir jetzt den Abdruck gestatten würden. Daß das Buch, nach dem immer wieder gefragt wird, gehen würde, glaube ich. Also erwägen Sie’s und lassen sich einmal erweichen.“

24 Brief Max Webers an Paul Siebeck vom 22. Juni 1915, MWG II/9, S. 69f.

25 Brief Max Webers an Paul Siebeck vom 14. Juli 1915, MWG II/9, S. 74.

sie in die Gesamtheit der Kulturentwicklung hineinstellen wollen.²⁶ Als er dies schrieb, waren die Aufsätze von 1904 und 1905 inzwischen zwar überarbeitet, aber immer noch nicht fortgesetzt.

Daß die Weiterarbeit an den Protestantismusstudien für Weber in dieser Phase seiner Entwicklung keine Priorität hatte, zeigt auch seine gelassene Reaktion, als sich nach 1910 eine zweite Kontroverse über seine Aufsatzfolge von 1904/05 anbahnte. Zunächst attackierte Werner Sombart Webers Protestantismus-Aufsätze, dann folgte Lujo Brentano. Doch Weber unterläßt diesmal eine sofortige Antikritik. Dies ist umso erstaunlicher, als die Kontrahenten in dieser neuen Runde von ihm hochgeschätzte Kollegen waren, die ihm fachlich sehr nahe standen. Wir kommen auf deren Einwände gegen Webers ursprüngliche Studien zum asketischen Protestantismus noch zurück. Wichtig in diesem Zusammenhang ist zunächst nur, *wie* Weber im Jahre 1913, also mitten in seiner religionssoziologischen Arbeit, auf den Angriff von Sombart reagierte. Er sagt ihm privat eine öffentliche Antikritik zu. Doch fügt er hinzu: „Irgendwann, – soweit es nach dem Erscheinen von ‚Wirtschaft und Gesellschaft‘ noch nötig sein sollte“ – und falls es noch nötig sein sollte, dann „gelegentlich der dann folgenden Aufsätze über Culturreligionen“.²⁷

Nicht nur rücken die Protestantismusstudien in den neuen Kontext der Aufsätze über die Wirtschaftsethik der Weltreligionen, sie erfahren auch eine neue Einordnung. Der asketische Protestantismus wird zu einem Fall von religiösem Rationalismus unter anderen, wie schon der oben kurz skizzierte Vergleich mit dem Konfuzianismus deutlich macht. Denn Weber möchte nun das unterschiedliche Rationalitätspotential der verschiedenen Religionen, insbesondere der Erlösungsreligionen, erschließen. Es sei, so heißt es in der 1915 veröffentlichten „Zwischenbetrachtung“, ein religionssoziologischer Versuch, wie er ihn mit diesen Skizzen durchführe, „nun einmal zugleich ein Beitrag zur Typologie und Soziologie des Rationalismus“. Ein solcher Versuch gehe „von den rationalsten Formen aus, welche die Realität annehmen kann, und sucht zu ermitteln, inwieweit gewisse theoretisch aufstellbare rationale Konsequenzen in der Realität gezogen wurden, und eventuell: weshalb nicht.“²⁸ Diese Betrachtung spielte in den Protestantismusstudien zwar auch eine Rolle – asketische Handlungskultur, zum System gesteigerte Werkheiligkeit –, hatte aber nicht eigentlich im Mittelpunkt gestanden. Sombarts These vom ökonomischen Rationalismus lockte sogar in Grenzen Webers Widerspruch hervor.²⁹

26 Weber, *Protestantische Ethik* 1920, unten, S. 491, Fn. 394.

27 Brief Max Webers an Werner Sombart vom 2. Dezember 1913, MWG II/8, S. 415.

28 Weber, *Zwischenbetrachtung*, MWG I/19, S. 481 (Zitat nach der *Archiv*-Fassung von 1915).

29 Weber, *Protestantische Ethik I*, MWG I/9, S. 175 ff., und Schluchter, *Einleitung*, in: MWG I/9, S. 51.

Daß sich Weber nun auch im Zusammenhang mit der Religion für die Rationalismusproblematik interessiert, hat mit einer Entdeckung zu tun, die er *nach* 1910 machte. Der Auslöser waren vermutlich seine damals begonnenen Studien über Musikgeschichte, wobei ihn insbesondere interessierte, wie die Eigenart der okzidentalen Musik mit ihrer Akkordharmonik entstand.³⁰ Im Jahre 1913, als er sich entschließt, seinen Artikel „Über einige Kategorien der verstehenden Soziologie“ außerhalb von „Wirtschaft und Gesellschaft“ zu publizieren, verweist er auf seine Arbeit über Musikgeschichte. Wie die Relation, so heißt es dort, „zwischen dem Richtigkeitstypus eines Verhaltens und dem empirischen Verhalten ‚wirkt‘ und wie dies Entwicklungsmoment sich zu den soziologischen Einflüssen z. B. in einer konkreten Kunstentwicklung verhält, hoffe ich gelegentlich an einem Beispiel (Musikgeschichte) zu erläutern“. Die Spannungen, die hier auftraten, seien entwicklungsgeschichtlich von „der höchsten Bedeutung“, ebenso jene Fälle, in denen ein „eindeutiger Richtigkeitstypus *nicht* durchführbar“ sei.³¹ Was er hier für die Musikgeschichte sagt, gilt aber auch für die Religionsgeschichte. Wichtig sei es festzustellen, wann und wo „das Verhältnis des empirischen Verhaltens zum Richtigkeitstypus auch reales kausales *Entwicklungsmoment* empirischer Vorgänge wird“. ³² Weber adressiert hier die „wichtige und selbst in ihrem Sinn schwierige allgemeine Problematik des ‚Rationalen‘ in der Geschichte“. ³³ Diese spielt jetzt eine wachsende Rolle in seinem Werk. ³⁴

Worin besteht diese Entdeckung? Weber selbst informiert uns nur indirekt, z. B. in den eben zitierten Passagen. Marianne Weber dagegen ist direkter. Bei ihrer Rekonstruktion der Entwicklung von Webers Werk stellt sie diese Entdeckung in den Mittelpunkt. Sie berichtet davon, welche Faszination für Weber von der Erkenntnis ausging, es gebe nicht nur die Sondergestalt des modernen Kapitalismus, sondern, viel allgemeiner, die des modernen Rationalismus, eines okzidentalen Rationalismus, der sich von dem Rationalismus

30 Dazu Weber, Zur Musiksoziologie, MWG I/14, S. 145–280, wo Weber von der harmonisch rationalisierten Musik ausgeht, das akkordharmonische System zunächst als scheinbar rational geschlossene Einheit präsentiert, um dann die darin steckenden Irrationalitäten aufzudecken. Ähnlich auch in Weber, Einleitung, MWG I/19, S. 102f. (schon in der *Archiv*-Fassung von 1915).

31 Weber, Kategorien, S. 263, Fn. 1.

32 Ebd., S. 262.

33 Ebd.

34 Weber verwendet hier noch den Begriff Richtigkeitstypus, den er später aufgibt. Richtigkeit heißt hier objektive, nicht nur subjektive Zweckrationalität. Teilnehmer und Beobachter folgen demselben Maßstab. Das heuristische Mittel des erkennenden Beobachters und der praktische Orientierungsmaßstab des handelnden Teilnehmers sind identisch. Diesen Grenzfall behandelt Weber dann auch in ders., Zwischenbetrachtung, MWG I/19, S. 480f. (schon in der *Archiv*-Fassung von 1915). Freilich bedeutet die Preisgabe des Begriffs keinen Wandel in der Sache. Dazu Schluchter, Entzauberung, S. 124.

anderer Kulturen unterscheide. Sie schreibt: „Für Weber bedeutet die Erkenntnis der Besonderheit des okzidental *Rationalismus* und der ihm zufallenden Rolle für die abendländische Kultur eine seiner wichtigsten Entdeckungen. Infolge davon erweitert sich seine ursprüngliche Fragestellung nach dem Verhältnis von Religion und Wirtschaft nun zu der noch umfassenderen, nach der *Eigenart der ganzen abendländischen Kultur*“.³⁵ Es geht also nun nicht mehr allein um die Erklärung des ‚Geistes‘ des modernen okzidental Kapitalismus, genauer: um die Erklärung einer Teilerscheinung desselben, sondern der Erklärungsanspruch reicht jetzt weiter. Weber will, wie er später formuliert, „die besondere *Eigenart* des okzidental und, innerhalb dieses, des modernen okzidental, *Rationalismus* [...] erkennen und in ihrer Entstehung [...] erklären“.³⁶ Und dies erstreckt sich auf weit mehr als auf den Geist des modernen Kapitalismus, auf weit mehr auch als auf den modernen Kapitalismus insgesamt. Die Religion sieht Weber nun als eine Macht, welche das Potential besitzt, *Rationalisierung* innerhalb und außerhalb ihrer selbst in Gang zu setzen. Anders als in der Tradition der Religionskritik, bilden Religion und *Rationalismus* aus Webers Sicht keineswegs immer Gegensätze, wie in den Protestantismusstudien ja bereits dargelegt und nun in universalgeschichtlicher Perspektive überprüft.

2. Von der einseitigen zur zweiseitigen Kausalanalyse

Weber war also bei der Arbeit an „Wirtschaft und Gesellschaft“, dann umbenannt in „Die Wirtschaft und die gesellschaftlichen Ordnungen und Mächte“, über die Religion hinausgegangen. Als er 1915 damit begann, seine religionssoziologischen Skizzen zu veröffentlichen, lagen im Rahmen seines Hauptbeitrags zum *Grundriß der Sozialökonomik* außer den „religiösen Gemeinschaften“, der Religionssystematik, ähnlich gelagerte Manuskripte zu den Gemeinschaften, zum Recht und zur Herrschaft vor.³⁷ In all diesen Manuskripten wird der ökonomische mit dem kulturellen Gesichtspunkt verbunden, überall kommen die institutionalisierten und internalisierten kulturellen Muster in vergleichender Perspektive ins Spiel. Man gewinnt sogar den Eindruck, als liege der Akzent auf den institutionalisierten Mustern, auf der ‚Form‘, wie Weber auch sagt, nicht aber auf dem ‚Geist‘, wie in den Aufsätzen zum asketischen Protestantismus. War Weber etwa nach seiner angeblichen idealistischen Verirrung doch zu den Materialisten übergelaufen? In der Auseinandersetzung mit H. Karl Fischer hatte er ja vorausgesagt, man werde ihn, wenn

35 Weber, Marianne, Lebensbild, S. 349.

36 Weber, Vorbemerkung, unten, S. 116.

37 Diese Texte sind in den (Teil-)Bänden von Weber, *Wirtschaft und Gesellschaft*, als MWG I/22-1: Gemeinschaften, I/22-3: Recht, und I/22-4: Herrschaft, ediert.